

Predigt, 1. Weihnachtsfeiertag 2017, 10.30 h
Wölfersheim

Liebe Mitchristen,

hatten Sie einen schönen Heilig Abend? Gemeinsam im Kreise Ihrer Lieben? Auch in einer mehr und mehr säkularisierten Welt ist Weihnachten für die meisten Menschen in Deutschland immer noch das schönste Fest.

Was macht denn dieses Fest so faszinierend? Weniger die "Jingle-Bells - Berieselung" aus der Konserve in Kaufhäusern und auf Weihnachtsmärkten, auch nicht die exklusiven Geschenke zum Fest. Viele Leute sind vor den Weihnachtstagen unterwegs. Sie wollen nach Hause und in vertrauter Umgebung das Fest feiern.

Heimkommen - das ist ein wichtiges Stichwort, das mir spontan zu Weihnachten einfällt.

Was fasziniert an dem Fest?

Das Zusammensein nach langer Zeit. Die heimelige Atmosphäre, der Tannenduft, der feierliche Besuch des Gottesdienstes als Höhepunkt.

Wenn ich an die Kindheit zurückdenke, dann kann ich nur sagen: Alles beginnt mit dem Warten und mit dem Staunen! Das Fasziniert sein über den prachtvoll geschmückten Weihnachtsbaum, über die Krippe, über die schönen Geschenke, über die Lichter - einfach wunderbar!

Es ist schön, wenn wir wenigstens an Heiligabend etwas von diesem kindlichen "Staunen können", von dieser unverfälschten Neugier beibehalten.

Die gesamte Heilsgeschichte beginnt mit dieser Grundhaltung, dem Staunen. Maria war erstaunt über die Botschaft des Engels. Immer wieder verwendet der Evangelist Lukas dieses Wort. Auch im heutigen Evangelium - ich habe bewusst den Text des Weihnachtsmorgens ausgewählt - hören wir: "Alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten." - Seht her! Wunderbares ist geschehen - Gott wird Mensch, ein Kind in der Krippe!

Die Hirten wundern sich über die Botschaft der Engel - die gerade ihnen - einfachen Leuten - überbracht worden ist. Es hat sie sehr überrascht, dass sie den Erlöser, den Messias in einem Stall finden - auf Stroh gebettet und nicht in einem Palast, nicht unter den Mächtigen, auch nicht unter den Gelehrten. Die Umstände, unter denen der Erlöser, der Retter zur Welt kommen soll sind wirklich staunenswert.

Und diese Haltung setzt sich fort. Im selben Kapitel des Lukasevangeliums hören wir über den 12jährigen Jesus im Tempel: "Alle, die ihn hörten waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten!"

Bemerkenswert ist: Nicht Worte wie "überzeugen" oder "erklären, beweisen" werden verwendet, sondern "staunen".

Das bedeutet: Sich wundern, überrascht sein, Respekt vor etwas empfinden - etwas Unerwartetes mit Verwunderung annehmen. Staunen - können wir das noch in einer hoch technisierten Welt, in der wir scheinbar alles berechnen können bis auf die Nano-Sekunde?

Staunen können setzt also voraus, dass wir uns auf Überraschendes einlassen, so wie Maria, die dem Engel die Verkündigung der Geburt Jesu geglaubt hat, so wie Josef, der bei Maria geblieben ist oder wie die Hirten, die den Gesang der Engel nicht für einen schönen Traum gehalten haben.

Sind wir denn bereit, Unerwartetes anzunehmen?

Haben wir die Faszination über die kleinen Dinge, auch am Weihnachtsfest verlernt? In einer Welt, in der wir ständig äußeren Reizen und Ablenkung ausgesetzt sind - Internet, Apps, Fernsehberieselung, was auch immer.

Hat das Staunen in Ihrem Leben noch einen Platz?

Sicher gab es wichtige Stationen in Ihrem Leben, die von dieser Grundhaltung geprägt waren - wo Sie erstaunliche Erfahrung gemacht haben. Eine gute Partnerschaft, eine lebendige Beziehung lebt vom Staunen. Wenn es da nur Selbstverständliches und Planbares gibt, das man erwarten kann, dann ist es nur noch wie eine Geschäftsbeziehung.

Wenn wir in unserem Alltag und an solchen Festtagen nicht mehr über Gott staunen können - dann ist Gott zum Faktor in unseren Berechnungen geworden und wir werden immer wieder enttäuscht, dass er nicht unseren Plänen entsprechend Wunder wirkt.

Wie gesagt: Staunen ist verbunden mit dem Erleben von Unerwartetem. Damit beginnt jede Erkenntnis und auch der Glaube beginnt mit diesem "Überwältigt sein". Die staunenden Hirten werden selbst zu Glaubensboten. Glaube heißt: Das Überraschende annehmen - auch das, was unsere Pläne durchkreuzt. Auf diese Weise zeigt uns Gott einen Weg. Wer glaubt, der traut Gott etwas zu - auch das können wir von Maria und den Hirten lernen.

Wer sich offen hält für das Staunen, der wird immer wieder überrascht. Für den bringt jedes Weihnachtsfest und jeder Tag neue und schöne Erfahrungen. Es gibt mehr als das, was wir uns selber schenken, was wir uns selbst verschaffen können. Trauen wir Gott doch zu, dass er uns wie damals auch heute noch zum Staunen bringen und dadurch froh machen kann - durch Menschen, durch unerwartete Begegnungen, durch Ereignisse, die unserem Tag eine ganz andere Richtung geben. Gott bringt uns auch an solch einem Festtag zum Staunen durch einen feierlichen Gottesdienst.

*Lernen wir am Hochfest der Geburt Christi das Staunen neu!
Staunen wir bei einem Weihnachtsspaziergang über Gottes schöne Welt, über Gottes Schöpferkraft - wie ER alles schön geordnet hat.*

*Verneigen auch wir uns vor dem allmächtigen und allwissenden
Gott, der als Kind in der Krippe zu uns kommt.
Lassen wir uns faszinieren vom Wunder der Christnacht!*